



BMW Welt Jazz Award für den „Sense of Humour“ von Hildegard lernt fliegen

Sense of Humour“ lautete das Motto des diesjährigen 6. BMW Welt Jazz Award. Im Anschluss an das Finale am 3. Mai vor rund 550 Zuhörern im ausverkauften Auditorium der Münchener BMW Welt überreichten BMW-Vorstandsmitglied Ian Robertson und der Münchener Kulturreferent Hans-Georg Küppers die Preise. Den ersten, eine von der Gebäudeform des Doppelkegels der BMW Welt abgeleitete Skulptur und einen Scheck über 10.000 Euro, an das Sextett Hildegard lernt fliegen aus Bern; den zweiten, mit 5.000 Euro dotierten, an das Trio Tin Men and the Telephone aus Amsterdam. Publikum und Jury waren sich auch in diesem Jahr einig: Wie in den Vorjahren ging der Publikumspreis ebenfalls an die Sieger. Die dürfen sich dafür mit ihren Familien im „Cultural Hideaway“ Schloss Elmau erholen.

Ein TV-Rückblick hatte zu Beginn des Finales in jeweils einer Minute die Erinnerung an die 6 teilnehmenden Bands aus 8 Ländern wachgerufen. Auch 2014 musste sich wieder sehr zeitig anstellen, wer einen Platz für die sechs Sonntagsmatineen von Januar bis März Konzerte im lichtdurchfluteten Doppelkegel in der langen Schlange im wahrsten Sinn „erstehen“ wollte.

Aus New York kam Mostly Other People Do The Killing, ein aufregendes Quartett um den Bassisten Moppa Elliott mit dem Wahnsinnschlagzeuger Kevin Shea, Trompeter Peter Evans und Tenorsaxophonist Jon Irabagon. „Jazz hat angefangen sich selbst zu wichtig zu nehmen“, ist seine Devise. Und damit er nicht erstarrt „wie die sogenannte

klassische Musik“ wurde der Jazz zum Ergötzen oder auch Erschrecken des Publikums zerlegt und verblüffend neu zusammengesetzt, meist laut, oft schrill, rasend schnell, gebremst und wieder im Tempo gesteigert. Witzig auch die Benennung der Stücke nach angeblichen Käffern in Moppas Heimat Pennsylvania. Das ganze war höchst originell, aber etwas verstörend, wie der Bandname, der ein Zitat des stalinistischen Physikers und Instrumenten-Erfinders Theremin ironisch abwandelt.

Stian Carstensen Farmers Market fegte nicht nur durch die Jazzgeschichte, sondern gleich durch die gesamte Welt der Musik, von Skandinavien über den Balkan nach Indien und in den amerikanischen Westen. Vom Bolero zu Bonanza. Die Show des Akkordeonisten (teilweise über einen Leslie-Hammondorgel-Verstärker verfremdet), Pedal Steel-Gitarristen und Flötisten mit seinen drei norwegischen und zwei bulgarischen Mitstreitern war höchst virtuos und zugleich vergnüglich, in den saukomischen Gesangseinlagen des Gitarristen Nils-Olav Johansen mit Rhythm & Blues-Gejaule und „All of me“ als Country-Schnulze zum Brüllen und Heulen (CD „Farmers Market“, Winter&Winter 910056-2). Dieser „sense of humour“ machte diese Band gleich mal zum Anwärter fürs Finale.

Dagegen fielen Echoes of Swing eher aus dem Rahmen des Wettbewerbs. Der durchaus humorvolle, aktuelle, nicht museale Umgang des Quartetts mit dem swingenden Jazz vergangener Jahrzehnte, wie er sich etwa im eigenen Arrangement von „Azurro“ zeigt (CD

„Blue Pepper“ ACT 9102-2), wurde leider teilweise von lustigen Mätzchen beim Spielen und in den Ansagen überlagert, die sich schnell abnutzen, vor allem wenn man sie zum wiederholten Male sah und hörte. Das Unterhalten-Wollen („Musik, die nicht beim Bügeln stört“) stand an diesem Vormittag im Vordergrund. Das wirkte dann doch oft etwas aufgesetzt und tat der Qualität des virtuosens Zusammenspiels Abbruch.

David Helbock's Random/Control ist, wie der Bandname schon ausdrückt, ein Trio der Widersprüche: Die drei Voralberger Multiinstrumentalisten Pianist Helbock, Holzbläser Andi Broger und Blechbläser Johannes Bär erzeugten durch die schiere Menge ihrer auf der Rundbühne verstreuten Instrumente Erstaunen und der fliegende, manchmal artistische Wechsel zwischen diesen hatte schon rein optisch oft etwas Komisches, etwa das Umfunktionieren des zerlegten Alphorns zum Didgeridoo oder das Pendeln zwischen Sousaphon und Trompete. Humorvoll war aber vor allem der ebenso fliegende Wechsel zwischen Jazz, Musica Brasileira und Voralberger Liedgut. Gewidmet war das Programm der Musik von Hermeto Pascoal und Thelonious Monk (CD „Think Of Two“, Traumton 4599). Bei aller Freiheit des spontanen Interagierens erwirkte die Beherrschung der Instrumente und des musikalischen Ausdrucks eine dichte, fesselnde Musik, die den Trio-Rahmen bei weitem sprengte. Noch ein Anwärter fürs Finale.

Bleiben noch die beiden tatsächlichen Finalisten. Mit Thin Men and the Tele-

phone reiste der Jazz ins digitale Zeitalter. Wurden doch Video-Projektion und Mobiltelefon Teil der Show. Auf der Bildschirmwand wurde das Publikum zum Interagieren aufgefordert: zum Herunterladen einer App, mit der (angeblich) die Auswahl und Länge der Stücke und die Reihenfolge und Intensität der Soli vom Publikum gesteuert werden konnten. Pianist Tony Roe steuerte mit den Tasten die Einblendung der Live-Blog-Kommentare ebenso wie die Notierung der neuesten Komposition, die nicht rechtzeitig vor dem Konzert fertig wurde. Die lange (Ir-) Fahrt zum Finalkonzert wurde als Film und Navigationsbildschirm geliefert, Strichmännchen, Kamelrennen und Kühe auf der Weide musikalisch umrahmt und gesteuert. Die Musiker, neben Roe Bassist Lucas Dols und Schlagzeuger Bobby Petrov, spielten ohne Blickkontakt, über Projektionsfläche oder Videomonitor verbunden. Und mitten ins Balladenspiel der drei dünnen Männer klingelte das Telefon und später mussten die hinterlassenen Nachrichten des indischen Guru und der französischen Freundin abgehört werden. Das alles war äußerst witzig und urkomisch, lenkte aber doch auch gewaltig von der Musik ab. (Ganz ohne optische Elemente, trotzdem skurril, z. B. mit Navi-Stimme: CD „Very Last Christmas“, Eigenproduktion Roem Records)

Und so wurde das Sextett Hildegard lernt fliegen zum unangefochtenen Sieger. Atmete doch hier die Musik selber den Geist des Humors. Kapitän des Dampfers Hildegard, der fliegen lernt und die Zuhörer im Fluge mit auf eine abenteuerliche musikalische Reise nahm, ist der Sänger und Vokalartist Andreas Schaerer. Sein virtuoser Einsatz der Stimme zwischen Opernkoloratur, Kopfstimme, Scatten, Beat-Boxing und Instrumenten-imitation war vom ersten Ton an ungeheuer faszinierend. Die Aufforderung, doch mal etwas Romantisches zu schreiben, führte über einige Widrigkeiten beim Komponieren zum sehr unromantischen Titel „The angry man“. Mit Hilfe eines Mini-Megaphons („für 9 Euro 99 im Supermarkt erhältlich“) erfüllte sich Schaerer seinen Traum vom Rock-Gitarrensolo, mit Posaunist Andreas Tschopp, begleitet von Marco Müller am Bass, „spielte“ er ein hinreißendes Posaunen-Duo. Der fehlende Einsatz der Mitmusiker beim Einzählen wurde zur Komposition für eine stimmliche Ein-Mann-Band. (CD „The Fundamental Rhythm Of Unpolished Brains“ enja yellowbird yeb 7710)

Dr. Küppers erklärte, München sei mit dem Jazzclub Unterfahrt, der Jazzbar Vogler, dem Hotel Bayerischer Hof und der Musik-Hochschule „in der Tat auch eine Stadt des Jazzes“ und dieses Bild werde durch den BMW Welt Jazz Award abgerundet. Für Robertson ist dieser sogar „Teil unserer DNA“ und Ausdruck der Internationalität der Firma. Und deshalb geht es Anfang des nächsten Jahres unter dem Thema „Playing my guitar“ mit den kostenlosen Matineen des 7. BMW Welt Jazz Award 2015 weiter.

Text und Foto von Hildegard lernt fliegen: Godehard Lutz